

# Arbeitslose im Test

Spezielle »Kompetenzdiagnose« soll Betroffenen helfen, eigene Stärken zu entdecken

Von Fabian Lambeck

**Die Bundesagentur für Arbeit (BA) will bei der Suche nach den verborgenen Stärken ihrer Schützlinge neue Wege gehen. Ab kommendem Jahr soll eine vierstufige »Kompetenzdiagnose« den Arbeitslosen helfen, ihre Talente zu entdecken. Pikant: Die Jobcenter und Arbeitsagenturen vor Ort müssen die von einer privaten Firma konzipierten Psycho-Tests aus ihren eigenen Budgets bezahlen. Nicht alle werden das tun.**

In Deutschland waren im Juni dieses Jahres offiziell rund 2,9 Millionen Menschen als arbeitslos registriert. Hinzu kamen mehr als eine Millionen versteckte Arbeitslose, die nicht gezählt wurden, weil sie Fortbildungen absolvierten oder Ein-Euro-Jobs verrichteten. In diesem Millionenheer schlummern viele bislang nicht entdeckte Talente. Um diese brachliegenden Fähigkeiten endlich nutzen zu können, ließ die Bundesagentur für Arbeit nun einen Test zum Zwecke der »Kompetenzdiagnostik« entwickeln. Wenn der BA-Verwaltungsrat im September grünes Licht gibt, soll der Test 2012 bundesweit in Jobcentern und Agenturen für Arbeit eingesetzt werden. Heißt es offiziell. Doch selbst wenn das Verwaltungsgremium dem Projekt seine Zustimmung erteilt, heißt das nicht, dass sich Arbeitslose und Hartz-IV-Betroffene überall testen lassen können. Wie ein BA-Sprecher gegenüber ND erklärte, müssten die Arbeitsagenturen und Jobcenter selbst entscheiden, ob sie »die Leistungen einkaufen«. Zwar solle der Einkauf über die Zentrale der Bundesagentur erfolgen, so der BA-Sprecher. Doch die Tests müssten die einzelnen Agenturen und Center aus ihren Budgets bezahlen. Dies könnte zur Folge haben, dass die Tests nicht überall angeboten werden. Ein Grund dafür: Sie wurden nicht von der Bundesagentur selbst entwickelt und begleitet. Verantwortlich sei vielmehr die private »Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung GIB« aus Berlin, so der BA-Sprecher gegenüber ND.

Die Testphase an den Probestandorten Merseburg, Hagen und Augsburg ist mittlerweile abgeschlossen. Und wie der BA-Sprecher versicherte, sei die »Resonanz in den Testagenturen« positiv ausgefallen.

Doch was beinhaltet der vierstufige Test überhaupt? Die »Süddeutsche Zeitung« durfte bereits einen Blick darauf werfen: Wer Stufe eins bewältigen will, muss sich demnach zu insgesamt 102 Aussagen positionieren. Unter anderem auch hierzu: »Wenn ich der Meinung bin, dass ich recht habe, fällt es mir schwer, mich der Teamentscheidung unterzuordnen«. Der Betroffene soll die Aussagen bewerten – und zwar auf einer Skala von eins bis fünf, also von »überhaupt nicht« bis stimmt »voll und ganz«. Der Fragebogen ist nur einer von vier Bausteinen des Tests. Wer nur den Fragebogen ausfüllen möchte, kann dies tun. »Jeder Kunde kann dann selbst entscheiden, wie weit er geht«, erläuterte der BA-Sprecher gestern. Wer aber mehr über sich wissen will, kann weiter machen. Etwa mit einem Test, der die eigene Problemlösungsfähigkeit unter die Lupe nimmt. Danach soll ein Gespräch mit einem BA-Psychologen folgen. Wer die ersten drei Stufen bewältigt hat, der darf dann in ein Assessment-Center. Wer kein Interesse an dieser Art von Diagnostik hat, soll dazu auch nicht verpflichtet werden. Die Teilnahme sei freiwillig, hieß es gestern aus der Nürnberger BA-Zentrale.

Und der Sinn dahinter? Der Test solle den Betroffenen helfen, »ihre Stärken herauszuarbeiten und die eigenen Fähigkeiten besser einschätzen zu können«, so der BA-Sprecher. Gedacht sei das Angebot etwa für Arbeitslose, deren Beruf bzw. Studium auf dem Arbeitsmarkt »nicht nachgefragt wird«. Gezielt soll so nach Zusatzqualifikationen oder Kompetenzen gesucht werden, die die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen könnten. Erstaunlich, dass man den außerberuflichen Fähigkeiten bislang offenbar kaum Beachtung schenkte.

Neues Deutschland